

Schmetterlinge im Bauch



Gespräche über Beziehungen. Barbara Rissi und Peter Neuhaus

Fotos: Pia Neuenschwander

Die Paarbeziehung, in der sie leben, hat für die meisten Menschen einen höchst bedeutenden Stellenwert. Mit niemandem sonst teilt man so vieles wie mit der Partnerin oder dem Partner. Und die Paarbeziehung soll ein Leben lang Bestand haben, das wünschen sich die meisten Paare. Wenn Beziehungen «in die Jahre» kommen, macht sich bei vielen Paaren schleichend eine gewisse Ernüchterung bemerkbar. Die Schmetterlinge im Bauch sind ruhiger geworden und der Alltag mit seinen vielfältigen Anforderungen fordert seinen Tribut. Frau und Mann sind beruflich und in der Familie stark engagiert und für die Liebe und die Paarbeziehung bleibt nicht mehr viel Zeit oder Energie übrig. «Machen wir etwas falsch?» fragen sich dann viele Paare, oder «Lieben wir uns vielleicht nicht (mehr) genug?» Und die Medienmeldungen, wonach 50% aller Ehen wieder geschieden werden, wirken auch nicht beruhigend.

In unseren Kursen laden wir Paare ein, über ihre Erwartungen an die Beziehung nachzudenken und darüber ins Gespräch zu kommen, wie diese mit den Realitäten des Alltags in Einklang zu bringen sind. Wir stellen die neuesten Erkenntnisse aus der Paar-Forschung vor und wir geben Hinweise darüber, wie Beziehung gut gelingen kann. Unsere theoretischen Inputs zu den «heissen» Beziehungsthemen «Kommunikation», «Konfliktlösung», «Umgang mit Stress» oder «Sexualität» können als Einladung zum Gespräch zu zweit verstanden werden.

An den Kursabenden bieten wir einen Rahmen, in dem Paare sich Zeit nehmen können zum Austausch miteinander über Einschätzungen, Vorstellungen und Bedürfnisse – ohne die Ablenkungen des Alltags. Diese privaten Gespräche finden an Zweiertischen statt, begleitet von Kerzenlicht, Musik und etwas Kleinem, Feinem zu essen und zu trinken. Gleichzeitig machen wir die Erfahrung, dass Paare auch den Austausch untereinander zu schätzen beginnen. Man lernt sich kennen und es ist entlastend für Paare, zu erfahren, dass andere mit ähnlichen Herausforderungen konfrontiert sind. Und es wird auch oft geschmunzelt und gelacht – das wirkt entspannend!

Barbara Rissi, Paartherapeutin,
Peter Neuhaus, Paartherapeut

Der Liebe eine Chance geben – das Kursangebot

Ökumenische Paar-Abende für Paare, die zusammen schon eine Wegstrecke zurückgelegt haben und «der Liebe eine Chance geben wollen. 5 Abende von 18.30 bis 21.30, inklusive kleine Verpflegung. Donnerstag, 16./30. Oktober, 13./27. November und 12. Februar 2015. Ort: Kirchgemeindehaus St. Marien, Wylstr. 26, 3014 Bern. Kurskosten: Fr. 230.– pro Paar. Anmeldung: Fachstelle Ehe – Partnerschaft – Familie, Mittelstrasse 6A 3012 Bern, Tel. 031 300 33 44/45 ehe.bern@kathbern.ch

Die Realität sehen

Weihbischof Denis Theurillat bewegte nach den Sommerferien eine Erkenntnis, die sich ihm verstärkt hat: Wir sollen die Situation, in der wir heute leben, so zur Kenntnis zu nehmen, wie sie ist:

«Eine neue pastorale Amtszeit hat begonnen. In den Pastoralräumen und in den Pfarreien, in den kirchlichen Institutionen und in den Seelsorgeverbänden haben die Seelsorgenden diese neue Amtsperiode in Angriff genommen. Was ist es, das mich bewegt? Da ist zuerst die Hoffnung, die in mir brennt. Ich hoffe in der Tat, dass unsere Seelsorgenden schöne Ferien erlebt haben und nun ihre Arbeit bestens gerüstet wieder aufnehmen können. Ausserdem ist in diesen Sommermonaten eine Einsicht in mir stärker geworden, und es liegt mir am Herzen, diese Erkenntnis mit Ihnen zu teilen: Die Situation, in der wir heute leben, so zur Kenntnis zu nehmen, wie sie ist.

Weltweit gibt es ständig Neuigkeiten, die einen sind schrecklicher Natur, die anderen stimmen glücklich. Wenn wir zum Beispiel an die Freude des Wiedersehens im Rahmen von Ferien denken, müssen wir dennoch gleichzeitig an die Länder denken, in denen Krieg herrscht. Auch die Kirche kennt glückliche und traurige Ereignisse. Sie macht vor allem die Erfahrung, dass es heute nicht mehr einfach ist, das Evangelium zu verkünden. Wenn ich über unsere Kirche nachdenke, wird mir oft bewusst, dass sich viele Leute nicht mehr oder kaum noch für Gott und die Kirche interessieren. Aber jedes Mal, wenn mich diese Gedanken plagen, muss ich mir doch auch sagen, dass es viele Leute gibt, in denen der Glaube an Gott und an die Kirche tief verwurzelt ist und die von diesem Glauben leben. Ich bemerke auch, dass Anfragen, Fragen und das Suchen nach Gott bei den Menschen nicht abnehmen; sondern im Gegenteil im Zunehmen begriffen sind.

Es gibt ein Leben mit Gott. Es gibt ein Suchen nach Gott. Und viele wünschen sich, dass die Kirche wirklich barmherzig und immer mehr auch einladend ist. Die Arbeit der Seelsorgenden, von denen es leider eigentlich zu wenige gibt, ist daher besonders wichtig. «Er sagte zu ihnen: Die Ernte ist gross, aber es gibt nur wenig Arbeiter.» (Lk 10,2)

Fortsetzung Seite 29